

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 30 Pf. durch den Fernschreiber,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 47.

Dienstag den 25. Februar.

1896.

Für den Monat März werden Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## Der Conflict in der deutschen Colonialgesellschaft.

Nachdem schon in zwei Versammlungen der Berliner Abtheilung des deutschen Colonialvereins Herr Dr. Peters, Graf Armin-Muskau, Dr. Förster, Professor Hesse, Graf Mühlheim u. s. w. im Gegenjag zu den bisher führenden Mitgliedern Prinz Arenberg, Dr. Bohnen, Staatssecretär A. D. Hofmann u. s. w. Resolutionen zu Gunsten einer ausgebehrteten Weltmächtpolitik und einer großen deutschen Schlachtflotte zur Annahme gebracht hatten, ist letzten Montag bei den Neuwahlen zum Vorstande Herr Dr. Peters an Stelle des bisherigen Vorsitzenden, des Prinzen Arenberg, mit etwa 50 gegen 53 Stimmen gewählt und damit eine Mine gelegt worden, die den Verein in die Luft zu sprengen droht. Wenn der Vorgang in weiten Kreisen überprüft hat, so geschah das nur deshalb, weil bisher Colonialpolitik im Sinne der deutschen Colonialgesellschaft gemäßigter mit Ausschluß der Defensivität betrieben wurde. Von Zeit zu Zeit erhob man, daß diese oder jene Abtheilung eine Eingabe an den Reichskanzler beschloffen habe, in der eine mehr oder weniger abenteuerliche Lösung einer der gerade auf der Tagesordnung stehenden politischen Fragen empfohlen wurde. So es Ansuchen auf Samoa, ferner war diese oder jene Abtheilung der deutschen Colonialgesellschaft bei der Hand, um ohne jede Rücksicht auf bestehende Verträge die Annexion dieser Inseln zu befürworten. Als der chinesisch-japanische Krieg zu Ende war, befehlete die Gesellschaft den Reichskanzler, daß Deutschland in den chinesischen Gewässern zum mindesten eine Kohlenstation für seine Kriegsflotte in Amoy oder, besser eines Hafens in Shanghai bedürfe. Ein anderes Mal verlangte die Münchener Abtheilung eine beständige Marineflottille an der ostafrikanischen Küste. Formosa war leider schon an Japan abgetreten, sonst würden unsere Colonialfreunde sicherlich auf das schon im Jahre 1870 von der damaligen afrikanischen Gesellschaft ventilirte Projekt der Erwerbung dieser Insel zurückgekommen sein und gefordert haben, daß Deutschland an Stelle Japans die dort herrschenden Schwarzsclagen durch Hinaussendung einiger Regimenter bekämpfe. Es giebt in allen größeren Städten, in denen die Colonialgesellschaft ihre Filialen hat, Leute, die ihrer Phantasie gegen die Bügel schiefen lassen und die Regierung mit ihren Eingaben in der Erwartung erfreuen, daß sie schon vernünftig genug sein werde, das Mögliche von dem Unmöglichen zu unterscheiden. Dieses Treiben glaubten Viele fürs Erste nicht ernst nehmen zu sollen. Aber seit der Zischrede des Kaisers gelegentlich der Jubiläumfeier am 18. Januar nahm die Sache einen anderen Charakter an. Die leidenschaftlicheren unter den Colonialfreunden meinten plötzlich, sich für eine große deutsche Schlachtflotte begeistern zu müssen und so bemächtigten sich Politiker, denen Fürst Hohenlohe in Colonialsachen zu bedenken und vorichtig ist, der Flottenfrage in der Hoffnung, das Ministerium Hohenlohe in die Luft zu sprengen. Das Aufstehen der Transvaalfrage und vollends das Telegramm des Kaisers an den Präsidenten Krüger gab diesen phantastischen Ideen eine bestimmte Richtung. Die mancherlei Reibungen mit England, zu denen unsere Schutzgebiete in Afrika den Anlaß gaben, hatten nach und nach in diesen Kreisen eine Antipathie gegen die große Colonial-

macht hervorgerufen, die nur eines Anstoßes bedurfte, um in offene Feindschaft überzugehen. Es mag auch heute unter den Schwärmern für eine uferlose Flottenpolitik und für colonialpolitische und andere — Abenteuer naive Seelen geben; aber sie sind Werkzeuge politischer Antiquaritäten geworden, die, zum Theil auch in agrarischem Interesse, nichts anderes erstreben, als durch Förderung von Gedanken, von denen man glaubt, daß sie bei Hofe sympathisch sind, dem Ministerium Hohenlohe ein Bein zu stellen. Daß Herr Dr. Peters, der, nachdem er einige Jahre lang ein Gehalt von 25 000 Mark als Reichscommissar in Ostafrika auf deutschem Boden bezogen hat, und sich mit 6000 Mk. begnügen mußte, weil er unter Herrn v. Bismarck nicht „dienen“ wollte, ganz der Mann war, sich an die Spitze der Intriganten zu stellen und den Freunden einer maßvollen Colonialpolitik die Bügel aus der Hand zu nehmen, versteht sich von selbst. Im Grunde aber fallen Männer, wie Prinz Arenberg, Hofmann u. s. w. nur einer Strömung zum Opfer, die sie selbst hervorgerufen haben. Man glaubte, durch einen Appell an die Phantasie der Masse die Colonialpolitik populär machen zu können; aber man hat nur Großmannsicht und Chauvinismus groß gezogen, die jetzt ihre Führer gefunden haben. Es ist immer die alte Geschichte: Wer Wirth sät, muß Sturm ernten.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichische Wahlreformvorlage hat günstige Ansichten. Der größte Theil der Opposition hat bereits im Prinzipie sich mit der Regierungsvorlage einverstanden erklärt und die großen Parteien des Hauses hielten sich, den Vorlagen Opposition zu machen, trotzdem sie gegen dieselbe gar ernste Bedenken hegen, die sie bei der Beratung im Ausschuss auch zu heben beabsichtigt sein werden. Man ist sich darüber klar, daß mit der Annahme der Wahlreform ein entscheidender Wendepunkt in der Geschichte des österreichischen Parlaments eintritt. Alle Parteien erkennen in dem badenschen Entwurfe die erste Etappe zum allgemeinen direkten Wahlrecht, welches, jetzt nur in der neuen fünften Wahlkurie eingeführt, bald die bestehende Interessenvvertretung verdrängen wird. Es erhalten über drei Millionen Wähler jetzt ein Wahlrecht, das ihnen bisher versagt war. Die sozialdemokratisch gesinnten Arbeiter erkennen den Fortschritt an, verlangen aber mehr. In 15 zahlreich besuchten Arbeiterversammlungen, die zur Besprechung der Wahlreform abgehalten wurden und sehr ruhig verlaufen sind, wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, in der gegen den Wahlreformvorschlag des Grafen Badeni protestirt und erklärt wird, die Wahlrechtsbewegung müsse unter allen Umständen unermüdlich weitergeführt werden, bis das Ziel erreicht sei. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte beim Nachtragsbudget der Unterrichtsminister Freißner von Gautsch, man werde bezüglich des Vorschlags auf Durchführung einer einheitlichen Mittelschule die anderwärts erzielten Erfolge abwarten müssen, um gefährliches Experimentiren zu vermeiden; gleiches gelte für die Frage der Abschaffung des griechischen Unterrichts. Der Lehrmangel werde, wie der Minister hofft, nach Regelung der Lehrgehälter Abhilfe finden. — Der Wiener Verwaltungsrath wies die von den ehemaligen Gemeinderäthen Rueger, Reumayer und Kupka gegen die Auflösung des Gemeinderaths eingebrachten Beschwerden als unbegründet zurück.

**Frankreich.** Der französische Senat hat in dem Conflict mit dem Ministerium Bourgeois und der Kammer nach dem Grundjag gehandelt: „Der Stärkere weicht muthig zurück.“ Er hat sich dem Willen der Kammer unterworfen. Der Senator Demole verlas am Freitag eine von den Gruppen

der Linken festgestellte Erklärung, in welcher die Linke gegen die Annahme des Rabinet's Einspruch erhebt, ohne den Senat zu regieren und sich gegenüber einer Kammer auf die andere zu berufen. Der Senat werde das ihm verfassungsmäßig zustehende Recht wahren und nehme auf's Neue sein Recht der Controle des Rabinet's in Anspruch und fordere die Verantwortlichkeit des Rabinet's vor den beiden Kammern. Der Senat wolle indessen das legislative Leben nicht unterbinden und werde im Interesse des Landes fortfahren, die Anträge des Rabinet's zu prüfen. Das Land werde zwischen dem Rabinet und dem Senat zu entscheiden haben, welcher letzterer trotz des ihm zustehenden Rechts den Conflict nicht verschärfen wolle. Der Ministerpräsident Bourgeois protestirte gegen den ihm gemachten Vorwurf, den Conflict hervorgerufen zu haben. Labiche brachte eine Tagesordnung ein, welche die Erklärung Demole's billigt. Diese Tagesordnung wurde mit 184 gegen 60 Stimmen angenommen. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben. — Es ist nun die Frage, ob nicht die Radikalen jetzt erst recht Lust bekommen, mit dem widerstandsunfähigen Senat vollständig aufzuräumen.

**Italien.** Im abessinischen Feldzuge hat sich anscheinend die Lage für die Italiener wieder verschlechtert. Der Abfall von Eingeborenen in Rücken Barateris ist sehr bedenklich. Wenn Barateri der Bevölkerung nicht mehr sicher ist, muß er gewärtigen, von seinen Verbindungen im Rücken abgetrennt zu werden. Auch die Marabattalione, ein wichtiger Bestandtheil seiner Truppen, verlieren an Werth. Es mehren sich die Anzeichen, daß Menelik über den Mareb vordringen will und die Bevölkerung nordwärts von Abigat aufzuwecken sucht. Diese Lage hat den Ministerpräsidenten veranlaßt, 10 weitere Bataillone nach Afrika zu senden. Die unterwegs befindlichen Transporte werden am Eingang des Sueskanals aufgehalten, weil der „Kanzler“, das Schiff des norddeutschen Lloyd, noch immer das Fahrwasser verperlt. Fünf italienische nach Massauah bestimmte Schiffe erwarten dort die Flottmachung des „Kanzlers“. — Ueber die Kämpfe bei Senia und Aequa veröffentlicht die „Agenzia Stefani“ einen langen Bericht General Barateris. Demzufolge bläufte sich der Gesamtverlust der Italiener auf 97 Tode und 30 Verwundete; 40 Mann geriethen in Gefangenschaft. Die Verluste des Feindes sind nicht geringer, bisher wurden 50 Tode aufgezählt. Es wird bestätigt, daß die italienischen Lieutenants Gimino und Negretti gefallen sind, und ein Soldat verfehlt bestimmt, er habe auch gesehen, wie Lieutenant Deconclis gefallen sei. Der Feind wurde vollständig geschlagen und zog sich nach Saafie östlich von Abigat zurück.

**England.** Mit der Transvaalangelegenheit beschäftigte sich am Freitag wieder das englische Unterhaus. Harrison richtete an die Regierung die Anfrage, ob es wahr sei, daß auf persönliches am 6. November gestelltes Verlangen von vier Direktoren der Chartered Company und mit Genehmigung des Commissars der Polizei des Betschuanalandes Vereinbarungen getroffen wurden, um britisches Kriegsmaterial, welches damals der Chartered Company leihweise überlassen war oder der Controle der Polizei von Betschuanaland stand, der Chartered Company, deren Beamten oder von ihr mit der Verwaltung Beauftragten zu übergeben. Der Staatssecretär Chamberlain gab hierauf folgende Antwort: Als ich am 6. Nov. die Directoren der Chartered Company sprach, richteten dieselben kein derartiges Verlangen an mich. Major Good Adams, welcher vermuthlich der in der Anfrage erwähnte Polizeicommissar sein soll, bekleidete kein solches Amt bei jener Polizei und war nur anwesend, um Auskunft über einige topographische Einzelheiten zu geben. Wie schon bekannt ist, war ein Gesichtspunkt des Abkommens zwischen den Häuptlingen der Eingeborenen und

der Chartered Company her, daß letztere die Verwaltung der Grenzen des Protektorats ausüben solle. Ich sagte daher dem Obercommissar, er möge der Grenzpolizei gestatten, in die Dienste der Company zu treten und die überflüssigen Vorräte oder die für die neue Volkstruppe unnötigen Pferdebestände verkaufen. Infolge dieser Regelung der Angelegenheit scheint Dr. Jameson eine ziemlich Menge verschiedener Vorräte, auch zwei Maschinengewehre und zwei Gebirgskanonen, aber keine Gewehre oder Geschosse gekauft zu haben. Ich vermute, daß diese vier Geschosse nach dem Gebiet der südafrikanischen Republik mitgenommen wurden und dort den Burgheers in die Hände gefallen sind. Die britische Reichsregierung hatte zur Zeit der Erwerbung der Geschosse kein Eigentumsrecht an denselben, und ich habe daher auch keine Schritte zu deren Identifizierung getan.

**Türkei.** Auf Kreta sind neue Unruhen ausgebrochen. Nach in Athen eingegangenen Nachrichten haben die Türken in der Provinz Selino auf Kreta 12 Christen ermordet. Gleich nach dem Bekanntwerden der Nachricht ergriffen die Christen Gegenmaßregeln. Der Gouverneur entsand Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung. — In Zettun herrscht nach Meldungen der Consul unter den Flüchtigen großes Elend. Da die Verpflegung äußerst mangelhaft, die Bekleidung größtenteils ungenügend und dabei die Kälte sehr groß ist, sind Krankheiten ausgebrochen. Das Eingreifen der Behörden ist vollkommen unzulänglich, die Consuln bitten deshalb im Auslande Unterstützung anzuregen. Ein Eingreifen der Botschafter steht zu erwarten.

Die ägyptische Frage auszurollen ist eine bedeutliche Sache. Nach der wiedergegebenen, schwer verständlichen Meldung der „Times“ sollte angeblich der Sultan die Absicht haben, die Regelung der ägyptischen Frage in Gang zu bringen. Das englisch-offizielle „Reuter'sch. Bur.“ bezieht sich, dieser Meldung der „Times“ zu widersprechen. Der türkische Botschafter in London hat darnach keine Befugnis erhalten, die englische Regierung zu erziehen, die Lage in Ägypten im Einverständnis mit der kaiserlichen Regierung zu regeln.

**Bulgarien.** Fürst Ferdinand überfandte dem Kaiser von Rußland das Portrait des Prinzen Boris in einem mit Brillanten besetzten Rahmen als Geschenk. Auch die Abgesandten des Sultans erhielten Geschenke, und zwar Karatheodary Pascha einen wertvollen Ring und Nusser Pascha eine Tabatiere. — Die „Voe della Verita“ veröffentlicht den Protest Meninis, des apollonischen Bistars für Bulgarien, gegen den Uebertritt des Prinzen Boris, den Menini seiner Zeit getauft hatte.

**Südafrika.** Im Oranje-Freistaat ist zum Präsidenten Steyn mit großer Mehrheit gewählt worden. — Aus Pretoria wird gemeldet: 50 Burgheers sind beauftragt, die Dienstleistung im Rand zum Militärdienst einberufen worden.

**Ostafrika.** Der Aufstand in Britisch-Ostafrika breitet sich immer mehr aus, da immer mehr Stämme sich den Aufständigen anschließen. In neuester Zeit haben auch die Watamba und das große Volk der Masai mit den Aufständigen gemeinsame Sache gemacht und gehorchen dem Haupt der Aufständigen, Mbarui bin Raschid, einem Enkel aus der Aristokratenfamilie Kefelani, welche seit einigen Jahrhunderten mit der Familie Masarui die Statthalter für das Sultanat des Suahellandes, unter der Regierung der Abahani, stellte, bis das Sultanat durch die Portugiesen und durch die von England unterstützten Sanfbar-Sultane in seinem Bestande erschüttert wurde und an Größe verlor. Die Kefelani und Masarui haben die Sultane von Sanfbar niemals als Beherrscher des ostafrikanischen Festlandes anerkannt, und ebenso haben sie deren Nachkommen, der Englisch-afrikanischen Gesellschaft und der großbritanischen Regierung, das Recht der Souveränität, in denjenigen Festlandsteilen von Ostafrika beizutreten, der als Besitz des Sultans von Sanfbar bezeichnet wurde. Die britische Regierung ist mit den bisher herangezogenen Machtmitteln nicht im Stande gewesen, den Aufstand zu bezwingen oder gar zu unterdrücken. Nun soll nach den „Münchener N. N.“ durch ein aus Indien beordertes Sipoi-Regiment der Aufstand niedergeworfen werden. Die Aufständigen scheinen aber auch vor diesen Maßnahmen sehr wenig Respekt zu haben, denn sie tödten kürzlich unweit des großen Küstenortes Malindi ein englisches Missions-Gepaars, brannten englische Besigungen nieder und zerschanden die Telegraphenleitung, die den Verkehr an der Küste und nach Äthiopien vermittelt. Ferner ist die Niedermetzelung der 2000 Mann zählenden Karawane der englischen Regierung durch die Masai das Werk der Aufständigen.

### Deutschland.

Berlin, 24. Febr. Der Kaiser übernachtete in Wilhelmshaven an Bord des „Kurfürst Friedrich

Wilhelm“ und besichtigte am Sonnabend früh den Umbau des Panzers „Deutschland“. Nachdem „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ zurückgekehrt, begab sich der Monarch alsbald nach der Werkstatt und bestieg unter dem Salut des Wachtmeisters und den Zurufen der versammelten Volksmenge den Sonderzug, welcher kurz nach 9 Uhr abkampte. Um 11 Uhr 10 Minuten traf der hohe Herr Johann in Bremen ein, wo er auf dem Bahnhof vom Bürgermeister Dr. Pauli und vom Kommandeur des hantafrikanischen Infanterie-Regiment Nr. 75 Oberst von Barton-Siedmann empfangen wurde. Nach der Begrüßung begab sich der Kaiser bei herrlichem Sonnenschein zum Rathskeller, wo er von den Mitgliedern des Senates begrüßt wurde und von mehreren Damen Blumensträuße entgegennahm. Darauf fand im Venus-Saale eine Frühstückstafel statt, an welcher die Senatoren und das kaiserliche Gefolge teilnahmen. Um 1 Uhr 10 Minuten begab sich der Kaiser vom Rathskeller durch die Stadt nach dem Bahnhof. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte auch diesmal den Monarchen mit großem Jubel. Die Abreise erfolgte um 1/2 Uhr. Nach seiner Ankunft in Berlin verließ der Kaiser den Sonderzug am Bahnhof Zoologischer Garten und begab sich direct von dort nach der Kaiser Wilhelms-Gedächtniskirche, um dem dort stattfindenden geistlichen Concerte beizuwohnen. — Die Kaiserin tritt am 15. April zur Kur in Wiesbaden ein.

(Abelsverleihungen.) Dem Geheimen Commerzienrath Ernst Moses Felix Wendelssohn-Wartholdy zu Berlin ist der Adel verliehen worden, ebenso dem Generalmajor z. D. Carl Roeße in Berlin, zuletzt Oberst und Inspecteur der 7. Festungsinspektion.

(Zur Handwerkerfrage.) Die Schwärmer für den Befähigungsnachweis pflegen es so darzustellen, als ob sie zum mindesten alle Innungen hinter sich hätten. In Braunschweig hat in der letzten Woche eine Konferenz westpreussischer Innungsverbände stattgefunden, welche sich mit der Organisation des Handwerks und der Begründung von Erwerbs-, Wirtschafts- und Creditgenossenschaften beschäftigte. Nachdem über die Absichten des Handelsministers Geh. Ob.-Reg.-Rath Dr. Sieffert eingehende Mittheilungen gemacht, sandte die Versammlung ein Telegramm an den Minister ab, in dem sie erklärte, sie wüßten sich eins mit den Westpreußen zur Forderung des deutschen Handwerks, und sehe in der beabsichtigten Zwangsorganisation des Handwerks, vorläufig auch ohne den Befähigungsnachweis, ein wirksames Mittel zur Förderung ihrer Ständes- und wirtschaftlichen Interessen. Das „vorläufig“ hat keine Bedeutung; denn wenn die gezielte Organisation einmal feststeht, und sich wirksam anweist, wird von einer Umgestaltung nicht die Rede sein können. Selbstverständlich hat Minister v. Berlepsch sich bereit, das Telegramm zu beantworten, wobei er mittheilte, daß die schwierige Frage der Organisation des Handwerks in seinem Ministerium dem Abschluß nahe sei. Die Mittheilungen, welche Geh. Rath Sieffert, der als Wanderredner die Provinzen besucht, über den Plan des Herrn von Berlepsch auf dem Verbandstage westpreussischer Bauinnungen in Braunschweig machte, sind aus ähnlichen Vorträgen in Breslau u. s. w. bekannt. Im April soll in Danzig ein westpreussischer Handwerkerkongress gehalten werden, bei welchem Herr Dr. Sieffert einen Vortrag über die Organisation des Handwerks halten wird.

(Herr v. Dieß-Daber) bestreitet in der „Kreuzzeitg.“ im Circus Busch über Herrn von Bennigsen und dem Landwirthschaftsminister gelagt zu haben. Diese beiden Herren können uns sonst was. Er habe nur gesagt, sie könnten uns nicht gewogen bleiben, wenn sie nicht ihre Anschuldigungen zurücknehmen. An den bekannten Anspruch des Hrn. von Bennigsen gegenüber den Commisaren des Kaisers Maximilian habe er nicht gebacht.

(Fürst Bismarck) der Besitzer des Sachsenwaldes, der Herrschaft Barzin und der Güter zu Schönhausen, Empfänger von hohen Pensionen des Reichs und des ehemals lauenburgischen Staates, leidet Noth und hat nach dem „Hamb. Fremdenbl.“ Personen, die ihm um Schenkung von Kirchensteinern für die neue Kirche in Schwarzenberg gingen, abgewiesen unter Klagen über die Mindererträge seiner Land- und Forstwirtschaft, welche ihn zu Einschränkungen nöthigen. — Fürst Bismarck aber schenkte bekanntlich auch nicht gern zu jener Zeit, wo die Korn- und Holzpreise viel höher waren als jetzt.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 22. Februar.) Der Agriarier hat heute im Reichstage zwei unangenehme Ueberbahrungen zu Zeit genommen. Die Herren v. Kardorff und Graf Mirbach kündigten an, daß sie die gestern gemeldete Antwort Balfours im Unterhause,

betreffend die Erklärung des Reichstanzlers in Sachen der Wänzconferenz, erst später zur Sprache zu bringen beabsichtigen; konnten aber nicht umhin, schon jetzt die Richtigkeit der Erklärung des Reichstanzlers in Zweifel zu ziehen, offenbar in der Absicht, bis zu dem ihnen geeignet erscheinenden Moment mit dem „Rüßerständnis“ des Herrn Gokenlohe zu treiben. Als Dr. Barck's constatirte war, daß in der Sache durch die Erklärung Balfours im Unterhause nichts geändert sei; aber das wollten die Herren Bismarckisten natürlich nicht zugeben. Zufälliger oder für die Bismarckisten unglücklicher Weise befand sich Staatssecretär v. Marschall am Bundesratsstische. Und es sah, wie sehr den Herren v. Kardorff und Graf Mirbach daran gelegen war, vorläufig keine Erklärungen der Regierung zu provociren, machte er dem Spitz kurzem Ende, indem er erklärte, es sei diplomatischer Natur, daß wenn zwischen zwei Regierungen vertrauliche Besprechungen über eine Frage stattgefunden, diejenige, welche über den Inhalt derselben eine Veröffentlichung beabsichtigt, der anderen Regierung von dieser Artigkeit Kenntniß gebe, damit dieselbe Gelegenheit habe, etwaige Bedenken gegen die Veröffentlichung überhaupt oder gegen die gewählte Form zur Geltung zu bringen. Dementsprechend habe im Auftrage des Reichstanzlers der deutsche Botschafter in London Lord Salisbury die auf die Besprechungen zwischen ihm und dem Grafen Sotgieth begründete Stelle der Erklärung des Reichstanzlers vom 6. Februar mitgeteilt und Lord Salisbury hat erwidert, er sei mit dieser Erklärung einverstanden, aber habe insbesondere keine Bedenken dagegen, daß auf einen Meinungsaustrausch mit der englischen Regierung hingewiesen werde. Damit ist in der That das „Rüßerständnis“ erledigt. Sache Balfours geworden. Herr v. Kardorff machte zwar noch eine Belegenheitsrede, indem er bemerkte, er wisse nicht, ob sämtliche veränderte Regierungen bei der einstimmigen Ablehnung der Reichstagsresolution vom 16. Februar 1895 genaue Kenntniß von der Form der in London gestellten Anfragen gehabt hätten; aber die vereinigten Agriarier und Bismarckisten werden mit solchen Veröffentlichungen die totale Niederlage, welche sie in dieser Frage erlitten haben, nicht verschleiern. Die zweite Ueberbahrung traf die Agriarier bei der Feststellung der Tagesordnung für die nächste Sitzung. Präsident v. Bülow schlug vor, die nächste Sitzung am Montag, 2. März, abzuhalten und die erste Debatte der Agriarier auf die Tagesordnung zu setzen. Die Agriarier überhörten das „2. März“ und erließen Urtheil in der Meinung, daß der Präsident ihren Wünschen zuvorgekommen und die Zuersterei auf die Tagesordnung vom nächsten Montag gestellt habe. Herr Schulz-Lupat, der zu Geschäftsordnung sprechen wollte, wurde von Herrn v. Kardorff mit sanfter Gewalt wieder zum Sitzen veranlaßt und der Präsident verhandelte: Es erfolgt kein Wiederbruch; die Tagesordnung steht fest; die Sitzung ist geschlossen! Als die Agriarier ihres Irrthums sich bewußt wurden, war es zu spät. Die Vertagung des Plenums dauert nur acht auf acht Tage.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 22. Febr.) Das Abgeordnetenhaus erledigte am Sonnabend zunächst den Etat des Handelsministeriums nach unentschiedener Debatte und begann Johann die Beratung des Etats des Eisenbahnministeriums bei dem Einnaßm. Der Eisenbahnminister wies darauf hin, daß der Einnaßm-Anschlag zum ersten Male eine Millarde überbrücken habe, und bezeichnet dies als ein erfreuliches Zeichen für das Gelingen von Handel und Wandel. Die Verwendung der Eisenbahnüberschüsse zur Verbesserung der Beamtengehälter wurde der Minister mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage nicht in Aussicht stellen zu können. Der national-liberale Abg. Schmieding, dem sich Abg. Götze in von der freikünftigen Vereinigung angeschlossen, meinte, daß die Hoffnungen, die man auf die Eisenbahnverstaatlichung gesetzt habe, sich nicht erfüllt hätten; im Besonderen lasse die Tarifreform noch immer auf sich warten. Der Eisenbahnminister erklärte eine Reform der Verstaatlichung nicht für bringend und in wirtschaftlicher Beziehung ihrem Ergebnis nach als mißthätig zweifelhaft. Er vertheidigte weiterhin die Verweigerung gegen die Angriffe des national-liberalen Abg. Kretsch und stellte, wie schon bekannt, Preiserhöhung und Sonderlage für die Berliner Gewerkschaften in Aussicht. Die Beratung des Eisenbahnetats wird am Montag fortgesetzt.

Der Reichstagsabgeordnete für Halle Dr. Al. Meyer, richtet von Zürich aus eine Zuschrift an die „Saale-Ztg.“ mit der Erklärung, er werde die Entscheidung des Plenums über die Gültigkeit seiner Wahl abwarten, einmal, damit durch den Bericht der Wahlprüfungskommission klar gestellt werde, daß die Cassirer der Wahl nicht durch sein Verhalten veranlaßt sei und ferner, da er das Referat über den Gesetzentwurf betr. den unautonomen Wettbewerb übernommen habe.

Die Vorkonferenzcommission hat am Sonnabend mit elf Stimmen gegen die Stimmen der Freikünftigen, der Sozialdemokraten, des Abg. Camp und vier Mitglieder des Centrums das Verbot des hörsenmäßigen Terminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten beschlossen, obgleich sowohl Unterstaatssecretär von Nothe als Minister v. Bötticher nachwies, daß das Verbot die Landwirthschaft schädigen werde; den nicht hörsenmäßigen Terminhandel könne man ja nicht verbieten.

Mit Erhöhung der Ausfuhrprämien für Zucker droht die französische Regierung für den Fall des Zustandekommens der neuen Zuckersteuervorlage in Deutschland. Im Ministerrath am Sonnabend in Paris teilte der Minister des Aeußeren Wertbelor mit, daß dem deutschen Reichstag ein Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Exportprämie für deutschen Zucker zugegangen ist. Der Ministerrath berieth über die durch ein solches Gesetz für den französischen Zuckermarkt gestaffene Lage und über die Maßregeln, welche zu ergreifen seien, um den Wettbewerb des französischen Zuckers mit dem deutschen Zucker aus den ausländischen Märkten zu unterbinden.

Parlamentarisches.

Die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch hat am Sonnabend die §§ 140 bis 223 mit einer einzigen Abänderung erledigt, so daß von dem Allgemeinen Teil nur noch 10 Paragraphen übrig sind, abgesehen natürlich von dem zurückgestellten Abschnitt über die juristischen Personen. (§§ 21—85).

Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben dem Reichskanzler den stenographischen Bericht über die Versammlung vom 2. Februar überhandt mit einem Anschreiben, in welchem insbesondere hervorgehoben wird, daß der Reichskanzler noch kein getreues Bild davon erhalten habe, wie sehr sich der deutsche Handelsstand in seiner Ehre und seinem wohlberechtigten Selbstgefühl verletzt fühlt durch das Mißtrauen gegen seine Redlichkeit und Zuverlässigkeit, welches den Grundton der vorgeschlagenen Gesetzesbestimmungen abgibt und überall die Polizeivorsicht an die Stelle der freien, auf Treue und Glauben beruhenden Verkehrsübung und der Selbstverwaltung setzen will. Diese Grundtendenz des Entwurfs hat nur allzu lebhaften Widerhall geweckt in den Verhandlungen des Reichstags bei der ersten Lesung, in denen schwere und unverdiente Kränkungen auf den Handelsstand gehäuft worden sind. In den Reichstagsbeschlüssen sei diese Stimmung noch in verstärktem Maße zum Ausdruck gekommen.

Volkswirtschaftliches.

Die sibirische Eisenbahn in ihrer ganzen Länge dürfte bei weitem nicht so früh, wie allgemein angenommen wird, dem Verkehr übergeben werden, obgleich an der Fertigstellung des Baues mit aller Energie gearbeitet wird und die Zahl der Arbeiter neuerdings durch die Anwerbung von hunderten von Finnländern vermehrt wurde. Auch dürften die Baukosten den Vorschlag um ein Beträchtliches übersteigen. Die Strecke Tschelabinsk—Dmitri der sibirischen Eisenbahn, deren Eröffnung für den Verkehr im Späthommer dieses Jahr zu erwarten ist, soll nach der „Frfr. Ztg.“, was die Solidität betrifft, keineswegs überall den berechtigten Anforderungen entsprechen; auch soll vorrücksichtshalber beschlossen worden sein, selbst die Personenzüge mit nur geringer Schnelligkeit (kaum 28 Kilometer in der Stunde) fahren zu lassen.

Zum Streit in der Confection-Industrie. In den elf öffentlichen Versammlungen der Confectionarbeiter und Arbeiterinnen zu Berlin, die auf Freitag einberufen waren, um zu den Vorschlägen der Fünfercommission Stellung zu nehmen, wurde der Ausgleich zum Theil genehmigt, zum Theil scharf getadelt. In sieben Versammlungen wurde die Annahme der die Beendigung des Streiks aussprechenden Resolution durchgesetzt, während in vier Versammlungen die Einigungsvorschläge abgelehnt wurden. Am aller heftigsten waren die Vorwürfe sämtlicher Discussionredner in dem im Norden, dem Sitz der Confectionsarbeiterinnen, abgehaltenen Versammlungen. Aimm habe sich eine ihm nicht zustehende Nachvollkommenheit angeeignet, als er im Bürger-saale des Rathhauses auf die Frage: ob er im Namen der Arbeiterschaft auf die in der Herren-Confection getroffenen Beschlüsse mit „Ja“ antwortete. (Aufstimmung.) Er hätte erst seinen Auftraggeber, die Arbeiterschaft, fragen müssen. (Beifall.) Nur wenige Redner sprachen in verständlichen Sinne. Sie bekräftigten die Annahme des Ausgleichs, daß vorläufig angesichts der noch geringen Ertragsverluste der Breslauer Schneider von den Confectionären nicht mehr zu erreichen gewesen sei, daß die Unterhaltungs-fonds erschöpft und bereits Schulden gemacht seien. Auch sollte der Ausstand wöchentlich 200 000 Mark; bis jetzt habe man sich nur durch die reichlichen Unterstüzungen bürgerlicher Kreise über Wasser halten können. — Die Fünfercommission der Confection-arbeiter, in deren Händen die Leitung der Streikbewegung lag, erklärte den Ausstand für beendet. In ihrer Erklärung heißt es: „In einer Reihe öffentlicher Versammlungen hat sich die große Mehrzahl der Arbeiterschaft der Confection mit den Ergebnissen der Einigungsverhandlungen einverstanden erklärt und sich für Beendigung des Ausstandes ausgesprochen. In ein paar Versammlungen suchten zwar unberufene Elemente dadurch im Trüben zu fischen, daß sie Beschlüsse zur Weiterführung des Ausstandes proklamirten, ein Versuch, der vereinzelt auch gelang. Wir müssen den Herren natürlich die volle Verantwortung für ihre Beschlüsse zuschieben. Die Fünfercommission, deren Haltung im Ganzen bisher von der erdrückenden Mehrheit der interessirten und organisirten Arbeiter gebilligt worden ist, wird auch für die Folge mit aller Ent-

schiedenheit, aber auch unter klarer Beurtheilung der Sachlage handeln. Wir lehnen es aber ab, für die Handlungen und daraus resultierende Folge un-sinniger Schreier mit verantwortlich zu sein. Was bisher nicht erreicht wurde und zu erreichen war, kam nur durch die geschlossene und zielbewusste Thätigkeit der Organisation erreicht werden.“ In sozialdemokratischen Kreisen wird der Widerstand gegen den Ausgleich auf anar-chistische Umtriebe zurückgeführt. In der Delegirten-Versammlung der Gewerkschaftscommission, in der Timm namens der Fünfercommission berichtete, kam die Meinung zum Ausdruck, daß die Berliner Arbeiterschaft energisch gegen diese „anarchistischen Schreier“ vorgehen müsse. Die Fünfercommission hat beschlossene, Volksversammlungen einzuberufen, um ihre Haltung zu rechtfertigen.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 23. Febr. Fusion der Halle-schen Hafenbahn-Gesellschaft und der Halle-Hettstedter Eisenbahngesellschaft. Die Verhandlungen der Vertreter beider Gesellschaften sind soweit gediehen, daß nur noch die Genehmigung der betr. Behörden aussteht, um die Sache perfekt zu machen. Die Vereinigung beider Gesellschaften erfolgt unter folgenden festgesetzten Bedingungen: Die Halle-Hettstedter Eisenbahngesellschaft übernimmt die seit einem Jahr in Betrieb befindliche Hafenbahn um den Preis von 1 040 000 Mark und erhöht ihr Aktienkapital von 4 100 000 Mk auf 5 100 000 Mark. Den Aktionären der Halle-schen Hafenbahn steht es frei, an Stelle der Aktienbeträge folche der Halle-Hettstedter Bahn zu übernehmen; für jede Aktie der Hafenbahn über 1000 Mk. Nominalwerth wird eine Aktie der Halle-Hettstedter Bahn über den gleichen Betrag lautend und außerdem 40 Mark in baar gewährt. Wer dagegen für seine Hafenbahn-Aktien die Aktien der Halle-Hettstedter Bahn nicht übernehmen will, erhält für je 1000 Mark Aktienkapital 1040 Mark in baar ausbezahlt. Die Stadt Halle wird vom 1. April d. J. ab von der Verpflichtung der übernommenen Jüngerantie entbunden, wöingegen die Baunternehmensfirma Lenz & Co. Stettin, welche betanlich bereits eine Jüngerantie für einen Theil des Aktienkapitals der Halle-Hettstedter Eisenbahngesellschaft übernommen und dafür Sicherheit geleistet hatte, auch die Jüngerantie für die 1 Million Mark, um welche das Kapital gedachter Gesellschaft erhöht wird. Außerdem erklärt sich die Halle-Hettstedter Eisenbahngesellschaft bereit, die projektirte normalspurige Kleinbahn Halle Eiferthal-Schleuditz zu erbauen und in Betrieb zu setzen. — Unter diesen Bedingungen dürfte wohl Niemand etwas gegen die Fusion beider Aktiengesellschaften einzuwenden haben.

Halle, 23. Febr. Eine leistungsin-nige Handlung beging ein im Fahrdienst beschäftigter junger Postassistent von hier. Derselbe soll einen unter die gewöhnlichen Briefe gerathenen Gelbbrief mit 1500 Mk. Einlage zu sich gesteckt und somit unterschlagen haben. Der Verlust wurde noch während der Fahrt bemerkt, nachgefordert und der Gelbbrief bei dem Beamten gefunden. Derselbe wurde sofort außer Dienst gestellt und verhaftet. — Das 3 Jahre alte Söhnchen des Decorateurs Rosch hier lehnte sich zum Küchenfenster der hochbelegenen elterlichen Wohnung hinaus, bekam das Uebergewicht und stürzte in den gepflasterten Hofraum. Das Kind erlitt solch schwere Verletzungen, daß es bald nach Einlieferung in der Klinik verstarb.

Halberstadt, 22. Febr. Dem vom Kaiser für die besten Leistungen im Distanzritt aus-gesetzten Ehrenpreis hat für das 4. Armee-corp's Premierlieutenant v. Düring im Kürassier-Regiment v. Seydlitz (Magdeburgisches) Nr. 7 erhalten.

Wittenberg, 21. Febr. Am 18. Nov. v. J. wurde dem Sohn des Tischlermeisters Förster aus dem Haus für das Augustiner Auschank's hier ein ganz neues Fahrrad gestohlen. Gestern wurde dasselbe auf dem Boden des Tischlermeisters Rothe unter Hobelspanen versteckt aufgefunden und dem Eigenthümer sofort zugestellt. Es kommt damit auch die Ursache an den Tag, warum sich in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch der Tischlerlehrling Behse erschossen hat, denn dieser hat seiner Zeit das Rad gestohlen. Von Bewußtseinsbissen getrieben, oder aus Angst vor Entdeckung hat er sich das Leben genommen. Am Rade find, um dasselbe unkenntlich zu machen, verschiedene Veränderungen vorgenommen worden, so ist die Firma ausgekratzt, desgleichen die ursprünglich gelbe Farbe schwarz lackirt worden u. a. m.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 25. Februar 1896.

Der zweite Familienabend des Dom-Männervereins war im wesentlichen auf den nationalen Ton gestimmt. Nach dem gemeinsamen Gelange „Ich hab mich ergeben“, hielt Herr Superintendent Prof. Martius den Hauptvortrag über „Friedrich Wilhelm IV. und die deutsche Einheit“. Der Herr Vortragende bemerkte einleitend, daß wir in dieser Zeit der Subilan, in welcher wir die Männer, die uns die deutsche Einheit gebracht haben, nach Gebühr gefeiert haben, auch Friedrich Wilhelm IV. nicht vergessen dürfen, der zur Vorbereitung dieser großen Zeit wesentlich mit beigetragen hat. Friedrich Wilhelm IV. war der gebildetste Mann seiner Zeit, aber er litt an einer Ueberfülle von Gedanken, seine überreiche Phantasie ließ ihn nicht zu Thaten kommen. Er war ein Meister der Rede, der sich selbst gern reden hörte und dann leicht mehr versprach, als er halten konnte, was natürlich Mißstimmung hervorrief. Nach dieser Würdigung der Gaben des Königs nach der formalen Seite führte Redner dann tiefer in sein Herz hinein. Der König besaß eine tiefe Herzengröße, er war eine innerlich reine Natur. Seine große Friedfertigkeit entsprang zwei Quellen, seinem christlichen Charakter und seiner unwillkürlichen Natur. In seinem Thun und Handeln ließ er sich von zwei Grundvorurtheilen leiten, er glaubte, das Versprechen seines Vaters halten zu müssen, dem Volke eine ständische Verfassung zu geben und an den Gedanken der heiligen Alliance festhalten zu müssen, d. h. in seinem Verhältnisse zu Deutschland müsse er immer im Bunde mit Oesterreich bleiben, und in der hohen Politik dürfe er sich nicht von Rußland trennen. Die Zeit aber war eine andere geworden, und darum geriet der König in Kämpfe und Konflikte hinein. Der Vortragende wies nach, wie der König auf allen Gebieten den Bedürfnissen und Bestrebungen seiner Zeit entgegen kommen wollte, und warum ihm das nicht gelungen ist, namentlich in der Verfassungsfrage und in der großdeutschen Frage. Nach 48 ging ein tiefer Bruchpunkt durch seine Seele, es war eine Zeit des nationalen Niederganges, aber großes Unrecht wäre es, ihm allein die Schuld daran zuzurechnen. Redner beleuchtet die hauptsächlichsten Vorwürfe, die man dem König macht, die Ablehnung der deutschen Kaiserkrone, die Preisgebung Neuenburgs und Schlewig-Holsteins, Dmütz und kam zu folgendem Resümé: kriegerische und politische Großthaten sind von Friedrich Wilhelm IV. nicht zu verzeichnen, aber er hat Grund gelegt und Samenländer ausgesäet, und wir werden ihm dankbare Erinnerung bewahren als dem Beförderer deutscher Einheit, Kunst und Wissenschaft, als dem Befenner auf dem Throne. — Eine zweite Ansprache, deren Gegenstand ebenfalls die deutsche Einheit war, hielt Herr Diaconus Witthorn. Wohl hat das Wort Einheit auch heute noch Hauberklang, aber die alten Gegensätze: Süd und Nord, Katholisch und Evangelisch, Arm und Reich stehen sich heute schroffer denn je gegenüber. Aber bei allen Gegensätzen fehlt doch ein Einheitsband nicht. Diese Einheit findet einen schönen Widerhall in der deutschen Literatur, was der Herr Vortragende in fesselnder Weise an der Poesie Uplands, Eichenboris und der Johanna Ambrosiana nachwies. Mit den Ansprachen und gemeinsamen Gesängen wechselten musikalische Vorträge, Vieder für Sopran, Alt, Bariton und die reizenden Duettinen für zwei Frauenstimmen aus Kate Greenaways „Am Fenster“ von Frank, die durch die hohe Vollenbung, mit der sie ausgeführt wurden, einen tiefen Eindruck hinterließen.

Der Vorjuch-Berein zu Merseburg, Einget. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht, hielt am Sonntag Nachmittag im Saale der Junkenburg seine ordentliche General-Versammlung ab. Dieselbe wurde durch den stellvert. Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Herrn Bäckermeister Heyne, mit einer Begrüßung der Anwesenden und der Mittheilung, daß der Vorsitzende, Herr Lotterie-Einnahmer Schröder, durch Krankheit am Erscheinen behindert sei, eröffnet. In die Tagesordnung ein tretend erhielt Herr Kassirer Dürr das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichts. Nach demselben hat der Verein im abgelaufenen Jahre einen Reingewinn von 15975,33 Mk. erzielt. Von diesem gehen ab für den Pensionsfonds 4 pCt. = 639 Mk., für den Vorstand 5 pCt. = 766,80 Mk. Es verbleiben demnach zur Vertheilung auf das dividendenberechtigzte Guthaben der Mitglieder incl. des Ueberflusses von vorjähriger Rechnung 14679,64 Mk. Der Aufsichtsrath schlägt vor, auf 247617 Mk. Guthaben 5 1/4 Prozent Dividende mit 14237,98 Mk. zu vertheilen und die restirenden 441,66 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen. Die



**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung

**Kirchen- und Familien Nachrichten.**

**Dom.** Getraut: Anna Gertrud, T. des Bautechnikers Diebig; Karl Willy August Hermann Kurt, S. des Maschinenführers Schöpfendiebel. — **Getraut:** der Schlossermeister W. A. Lehoff in Bräunow mit Frau J. P. W. geb. Kriemhild. — **Verlobt:** der Bäckermeister Friedrich Gumbig; die jüngste T. des Maurers Anton Gumbig.

**Stadt.** Getraut: Werner Erich, S. des Kaufmanns Lorenz; Klara Hedwig, T. des Fabrikanten Beyer; Auguste Emilie Martha, T. des Fabrikanten Deller; Ida Maria, T. des Handarb. Richter; Friedrich Richard, S. des Geschäftsführers Mühlstädt. — **Getraut:** der Eisenarbeiter A. W. J. Kopp mit Frau A. S. geb. Jahn; der Tapetenzerer F. R. Bogig mit Frau A. M. geb. Zimmermann; der Fabrikant R. B. M. Köhler mit Frau Ch. W. J. geb. Rucke. — **Verlobt:** die Handlungsbüchse Sophie; die W. Naumann; die W. Christ; der Maschinenarbeiter Steinbach; die Ehefrau des Handarb. Hand.

**Neumarkt.** Getraut: der Maurer F. J. Zimmermann mit Frau F. W. geb. Schmidt.

**Altensberg.** Getraut: Friedrich Ernst, S. des Biergeräthers Elmman; Hermann Göttsch, S. des Handarb. Worton. — **Verlobt:** die T. des herrschaftlichen Kaufmanns Kranke; die T. des Kunst- und Handelsgelehrten Mohaupt; der Holzgerber Junst; Frau Fuchs geb. Schner; der S. des Handarb. Wühr.

**Domkirchliche Freitag** den 28. Februar, abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst. Diaconus Wihon.

**Stadtkirchliche Donnerstag** den 27. Febr., abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst. Prediger Borchal.

**Neumarktkirchliche Freitag** den 28. Februar, abends 7 Uhr, Passionssandacht. Pastor Leuchter.

**Altensburger Kirche.** Mittwoch abends 7 Uhr Passionsgottesdienst. Pastor Deltus.

**Donnerstag 8 Uhr:** Armen-Vereins-Verband d. 3. Bezirks von St. Magnum

**Dankagung.**

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Theilnahme bei dem Tode unserer kleinen Anna sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.  
**Carl Maygatt und Frau.**

Hiermit sagen wir für die Theilnahme bei der lächerlichen Krankheit und Beerdigung meines Vaters, unseres Vaters und Großvaters **Adolf Steinbach** unseren herzlichsten Dank.  
**Die Hinterbliebenen.**

Für die herrliche Theilnahme bei der Beerdigung unserer guten lieben Mutter sagen wir Allen herzlichsten Dank.  
Merseburg, den 24. Februar 1896.  
Familie Christ.

**Civiltandsregister der Stadt Merseburg**

von 17 bis 28. Februar 1896.

**Eheschließungen:** der Schlossermeister Wilhelm August Lehoff mit Johanna Pauline Margaretha Kriemhild, in Bräunow; der Werkführer A. Junst mit Bertha Röther, in Nagen; der Maurer Friedrich Hermann Zimmermann mit Friederike Wilhelmine Schmidt, Amshäuser 2; der Eisenarbeiter August Wilhelm Hermann Kopp mit Anna Selma Jahn, Weiße Wäner 16; der Schlosser Waldemar Arthur Alfred Hellig mit Marie Bonthe Wänt, Schmalstraße 7; der Tapezierer Friedrich Karl Böbig mit der verm. Polizeisergeant Schmidt, Anna Rosine geb. Zimmermann, gr. Siphstraße 17.

**Geboren:** dem Handarb. Beyer ein S., Neumarkt 11; dem Steinleger Rehner ein T., Weißenfelder Straße 14; dem Fabrikant. Johann Willings-L., Hälterstraße 20; eine unehel. T.; dem Dannelemann Wänt ein S., Johannisstraße 18; dem Bachmeister Gottfried eine T., Oberaltersberg 9; dem Dienstmann Speck ein S., Gottardtstraße 21; dem Fabrikant. Julius ein S., Unteraltersberg 62; ein unehel. S.; dem Lehrer Kessel ein S., Gottardtstraße 40.

**Verstorben:** des Maurers Koch L., 2 J., Obbigtauer Straße 11; des Ruchers Kraus L., 2 M., Unteraltersberg 42; des verorb. Handarb. Naumann Witwe geb. Rane, 81 J., Breitelstraße 20; des Schmiedemeisters Brahmman todgeb. L., Hälterstraße 12 a; des verorb. Uhrmachers Christ Witwe geb. Freund, 77 J., an der Stadtkirche 3; der Holzgerber Junst, 51 J., Hälterstraße 14; der Maschinenarbeiter Steinbach, 67 J., Burgstr. 8; des Gärtners Wanggall T., 11 M., Weinberg 2; des Handarb. Hand Christa geb. Weder, 68 J., Sand 20; des Weberin Fuchs Christa geb. Schner, 65 J., Salletische Straße 32; des Handarb. Wühr S., 1 J., Unteraltersberg 34.

**Zwangsversteigerung.**

Mittwoch den 26. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hiersebst:

31 Mtr. Paletstoff, 1 Rolle (69 Pfd.) Packpapier, 1 Nähmaschine u. 1 Sopha.

Merseburg, den 24. Februar 1896.  
Tschentz, Gerichtsvollzieher.

**Große Inventar-Auction in Merseburg.**  
Sonnabend den 29. d. M.,  
von vormittags 10 Uhr an,

folll in der Mildner'schen Scheune am Kinderplatz das zum **Oekonom Oskar Mildner'schen** Nachlass gehörige Lebende und todt Inventar, wie:

6 starke Arbeitspferde, 5 große Wagen, darunter 2 neue 4 jöll. Wagen, 1 kl. Leitwagen, 1 Dreschwagen, 1 Kutschwagen, 1 Kollwagen, 1 Dreschmaschine, 1 Drillmaschine, 1 Hackmaschine 1 Sackelmaschine, 1 Windsege, 1 Reinigungsmaschine, 1 Schlepbarke, 1 Grocstl-waße, 1 leichte und 1 schwere Stiederwaße. 1 Schälflug, 1 neue Zickackkege, div. and. Eggen und Flüge, 2 Krümmer, 1 Glederschlepe, Pferdgeschirre, Hummerte Ketten und div. and. landwirthschaftliche Gegenstände, meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden.

Merseburg, den 24. Februar 1896.

**Carl Rindfleisch,**

verord. Auctiions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Bei <b>Catarrhen</b> von unrettet <b>günstiger</b> Wirkung.		Der beste Schutz gegen <b>Erkältung</b> und Ezhündung der Schleimhäute.
Jede <b>Verschleimung</b> wird <b>erfolgreich</b> bekämpft.	<b>CODENER'S</b> Mineral Pastillen Preis 85 Pfg. pro Schachtel.	Von medizinischen Autoritäten bei <b>Halsleiden</b> empfohlen.

**Weinhandlung**

Neu eröffnet. **Hälterstraße 7.** Neu eröffnet.  
Lager feinsten Tafel- und Medicinal-Weine,  
portugiesische, spanische, französische und deutsche Weine.  
ff. Portwein Flasche von Mk. 1.50 an.  
Deutschen Beet Flasche von Mk. 1.50 an.  
Ferner empfehle:

**Prima geräucherten Schinken und Speck** nur von feinen Landsschweinen, ff. **Rothwurst, Leberwurst, Sülzwurst, Knackwurst, hochfeine Cervelatwurst Thüringer Röstwürstchen, garantirt reines Bratenschmalz, Setzbücklinge, Sprotten, russ. Sardinen, Featheringe etc.**  
Jeden Sonnabend **frische bayerische Sülze.**  
Bischofsackstr. 11  
Fr. Th. Stephan.

**Buckskin.**

Empfehle grosse Auswahl  
in- und ausländische Stoffe zu Herren-Anzügen.  
Anfertigung nach Maass unter Garantie des besten Sitzens.  
Markt 17. **A. Günther.** Markt 17.

**Freiwilliger Verkauf.**  
Das zu Reichardtswerben bei Wahrenfels belagene **Barockhaus Nr. 61**, bestehend aus dem neu erbauten, massiven Wohnhaus mit Zubehör, insbesondere von 32 a 90 qm Garten und großem Hofraum, welches sich zu jeder gewerblichen Anlage eignet, soll am **Mittwoch den 4. März 1896, Nachmittag 3 Uhr,** im Lehmann'schen Gasthause zu Reichardtswerben unter den im Termin bekannt zu machenden, äußerst günstigen Bedingungen verkauft werden. Jedwede Anstufung wird bereitwillig vor dem Termin in Wahrenfels, Markt Nr. 8, II. Etage, ertheilt.  
Witwe **Johanne Pöschke.**

**Eine gangb. Bäckerei u. Conditorei**  
in H. Stadt wird sofort zu pachten gesucht. Gute Oek. u. Einricht., w. mögl. in ein. Garten. Wed., d. Kauf sp. beabz. v. Off. u. S. T. in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Speisekartoffeln,**  
mehrfach, wochschmeckend, haltbar, pro Ctr. Mk. 2.— empfiehlt  
**Ed. Klaus.**  
Ein Paar Käuferschweine stehen zum Verkauf  
**Leuner Straße 4.**

**Wohnungen zu vermieten.**  
9 Zimmer mit Zubehör und Garten sind jederzeit zu beziehen.  
Die Wohnung des Herrn Banquier M. Schulte ist zu vermieten und kann 1. Octbr. eont. auch 1. Juli 1896 bezogen werden.  
**Weißenfelder Straße 2. I.**

**Ein Laden,** in guter Lage, mit 40 Ctr. ist 1. April oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Versteigerung.**

Mittwoch den 26. Febr. er.,  
vormittags 10 Uhr, werde ich im Casino hiersebst

1) zwangsweise:

55 Mtr. Cheniot, 35 Mtr. Sama, 1 Garnitur Polstermöbel (1 Sopha, 4 Sessel, 6 Stühle), 3 Kleider-, 2 Waschtische, 1 Bücherschrank, 1 Vertikow, Pulte, Regale, 2 Sophas, 1 Kommode, 2 vollständige Betten mit Bettstellen und Matratzen, 3 Sophas, 1 Waschtisch, 1 Näh-, 1 Nachttisch, 1/2 Dugend Stühle, 2 Pfeiler Spiegel mit Schränken, 2 Regulateure, 1 Wanduhr, 2 Sophaspiegel, 5 große Bilderrahmen, 3 Teppiche, 10 Fenster Gardinen, versch. Bücher (Klassiker), 1 Copirpresse, sowie u. a. S. m.,

2) freiwillig:  
eine Partie Schuhmaaren n. 2000 Cigaretten,

3) zwangsweise nachmittags 5 Uhr im Casino am Ritter St. Georg:

**1 Piano**

öffentlich gegen Barzahlung versteigern.  
Merseburg, den 24. Februar 1896.  
**Meyer, Gerichtsvollzieher.**

Zu versteihen: **15 000 Mk.** auf Adresshypothek zum 1. April zu 4 1/2 %  
Gesucht a. **10 000 Mk.** zu 4 1/2 % euent. 5 % zum 1. März (sichere Hypothek),  
b. **3 000 Mk.** auf Grundbesitz sofort,  
c. **47 000 Mk.** auf einen Gebäudecomplex in dieser Stadt als alleinige Hypothek (Kreuzenbacher-Summe u. gerichtliche Tage 58 000 Mk.) zum 1. Juli

Näheres im Bureau des Rechtsanwalts **Sünderoff**  
**Gotthardtsstrasse 15**  
ist der **Uhrmacher-Laden** nebst Wohnung zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen.  
**G. Schönberger.**

**II. Etage Dom 5**  
sodort zu vermieten u. 1. Octbr. zu beziehen. **Ernst Schurig.**

**Zwei Schlafstellen**  
(beizbar) offen **Oelgrube 7.**

**Schlafstelle offen**  
**Burgstrasse 10.**

**Ein möbirtes Zimmer,** freundlich gelegen, ist sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Uhrmacherhandlung o. **Kob. Wählsdorf'sche Ww.,** Gotthardtsstr. 29.

**Freundliches, möbl. Zimmer** zu vermieten **Dom Nr. 11.**

**Das größte und schönste Brod,** billiger als Hausbaken- und Landbrod, liefert frei Haus  
**F. Nagel.**

**Bruchbandagen,**  
eppelt und einfach, in allen Größen, **Enden-stein, Leibbinden, Geradenhalter** empfiehlt  
**A. Prall, Burgstraße.**  
Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

**Robert Heyne's**  
**Kinder-Nährzweiback**  
ist der beste und billigste. Früher in meinem Geschäft ist derselbe in Ditten a 15 Pf. und 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

**400 Ctr. Roggenkleie**  
(selbst gemahlen)  
**à Ctr. 4,75 Mk.**  
gibt ab **F. Nagel.**

Illustrirte  
Deine Annoncen u. Preis-Courante  
Wilk. Rommelspacher  
Wohlthun  
Königliche  
Königliche  
Königliche

Befende tägl. frisch geschlachtete **Kalbshäuten** und **Kalbsleuten.**  
Braten à Pfd. 45 Pf., Keulen à Pfd. 35 Pf. franco geg. Nachn. (H. 11029 b.)  
**J. Ratzkowski, Schildenbeil (Düb.)**

Ein jüngeres Mädchen als **Wahntanz** sofort gesucht. Zu melden zwischen 1—2 Uhr. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

# Ed. Klauss, Merseburg.



Liefere sämtliche Heizmaterialien gewogen mit Wiegeschein in jedem Quantum und bester Qualität zu billigen Preisen.

**Schweinefleisch**  
 a Pfund 55 Pf.  
**zum Ausbraten**  
 5 Pfund 3 Mk.  
**frische Würst**  
 a Pfund 60 Pf.  
 empfiehlt  
**Carl Wähler,**  
 Neumarkt Nr. 26.

**entölt. Cacaopulver**  
 a Pfund 3,00, 2,40, 2,00 u. 1,60 Mk.  
 empfiehlt  
**Gustav Schönberger jun.,**  
 Gottliebstr. 14. Markt 19.

**„geläufige“**  
**Das Sprechen**  
 Schreiben, Lesen u. Verstehen d. engl. und franz. Sprache (bei Fleisch u. Ausbauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 44 Aufl. veröffentl. Original-Unterrichts-Briefe nach der Methode Louvain-Bangener-Methode.  
 Probebriefe à 1 Mark.  
 Langenscheidt'sch. Verl.-Buchhandlg., Berlin SW 46, Hallesche Strasse 17.  
 Wie der Prospekt durch Namensangeben nachlesen, haben viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) besitzen, das Erlernen der Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

**Schweinefleisch**  
 a Pfund 55 Pf.  
**zum Ausbraten**  
 a Pfund 60 Pf.  
**fr. Würst**  
 a Pfund 60 Pf.  
 empfiehlt  
**M. Schröder, Fleischermeister,**  
 Friedrichstraße 12.

**Preussischer Beamtenverein.**  
**Vortrag**  
 des Herrn **Max Steffenhagen** hier  
**Mittwoch den 26. d. M.,**  
 abends 8 Uhr.  
 im Saale der „Reichskrone“.  
**Zwei Merseburgische Geschichtsschreiber der Vergangenheit:**  
**Hilfolf Thietmar und Ersk Brotzsch.**  
 (Eingeliehe Handdrucken und Originaldrucke aus jenen Zeiten werden zur Ansicht ausgesetzt werden.)  
**Der Vorstand.**

**Vogel's Restauration.**  
 Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest.**

**Hnbold's Restauration**  
 Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**

**haus Schlachtene Wurst**  
**Biolog., Lindenstraße 12.**

**Schlachtfest.**  
**Julius Grobe, Saalftr.**

**Café-Haus Weichau.**  
 Mittwoch den 26. Februar  
**Pökelknochen.**

**20%**  
 und mehr sind Wollgarne im letzten halben Jahre im Preise gestiegen. Zu Folge des zur günstigsten Zeit gemachten Abschusses von 5000 Pfd. bin ich in der Lage, so lange der Vorrath reicht,  
**meine rühmlichst bewährten wollenen Strickgarne**  
 zu den bekannten Preisen en gros und en detail abgeben zu können.  
**Otto Dobkowitz,**  
 Merseburg.

**Raffauf's Hafermehl**  
 wird wegen hohen Nährwertes und leichter Verdaulichkeit von vielen Aerzten als **bestes Kindernährmittel** empfohlen. Ueherall käuflich. (Dr.-Nr. 1575.)

Wir empfehlen zu  
**Diners und Soupers**  
 in nur frischester Qualität bei promptester Bedienung:  
**Tägl. Ia. Holl. Austern, leb. Helg. Hummern,**  
 franz. und Brüsseler Poularden, ungar. Mastputzen, Hambg. Gänse, Enten und Hähnchen, feiste junge Fasanen, Birk-, Schne- und Hasel-Hühner,  
**Rehstier, Behwild und Wildschwein,**  
 fr. franz. Trüffel, Champignons, Radlese, Kopf- und Endivien-Salat, engl. Sellery, Artischocken, Alger-Kartoffeln, Ananas, engl. Salatgurken, Pomeranzen, span. Weintrauben, Apfelsinen, Mandarinen,  
 fez. Dessert-Melange. [49953]  
**Gemüse- und Frucht-Conserven.**  
 In- u. ausländische Liqueure, Weine, Champagner.  
 Bestellungen auf arrangirte **Käseteller,**  
**ital. Salat, Hummer-Mayonnaise etc.**  
**Sprengel & Bink,**  
 Halle a/S., Leipzigerstrasse 2. — Telephon 414.



**Original Houben's Gasöfen**  
 mit neuem Muschelreflektor.  
 Höchster Nutzeffekt.  
**Als bester Gas-Ofen**  
 offiziell anerkannt.  
 Nur echt, wenn mit Firma.  
 Hunderte Zeugnisse. Katalog franco. [H. 41270.]  
**J. G. Houben Sohn Carl,**  
 AACHEN,  
 Fabrikant des Aachener Badcoffens.  
 Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

**Radfahrer-Club**  
**„Stahlrok“**  
 Merseburg.  
 Heute Dienstag Abend 9 Uhr  
**Uebungsfahren**  
 im Saale der „Reichskrone“.  
**Der Vorstand.**

Wer ertheilt einem Herrn einige Unterrichts- bezügl. **Conversations-Stunden** in der **dänischen Sprache?**  
 Gefällige Offerten unter **D. N.** an die Exped. d. Bl.

**Mehrere Schüler**  
 finden zu Eltern gute Pension in gebildeter Familie.  
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Mehrere Schüler**  
 finden Eltern in Lehrerfamilie gute Pension bei sorgfältiger Ueberwachung der Schularbeiten. Näheres bei Herrn **Wolffmann,** Burgstraße.  
**Lernende** zur vollst. Ausbildung der Kleider- und Damen-Wästel-Schneiderei sowie d. praktische Schnittzeichnen aller Garberarbeiten gesucht. Bitte um nähere Anfrage.  
**F. Köhler, Leipzig, Reymannsgarten 21. part.**

**Sattler-Gesuch.**  
 Ein Sattler, welcher vorkommende Reparaturen gut ausführt und eine Hobelmaschine zu bedienen hat, findet dauernde Beschäftigung.  
**B. Herrich & Co.,**  
 Maschinenfabrik, Merseburg.  
 Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat Water zu werden, kann in Lehre treten bei **S. Geier, Water, Wilschla.**  
 Nähere Anst. ertheilt **W. Weidmann,** Water, Oberburgstraße 9.  
**Einen Lehrling** sucht zu Eltern **A. Annacker, Fleischermeister, Dürrenberg.**

**Tüchtige Rok-, Westen- und Hosen-Schneider**  
 werden gesucht von **M. Goldstein, Hofmarkt 6.**  
 Wegen Verheirathung meiner Wittib suche ich zum 1. April oder früher ein zuverlässiges älteres, gebildetes Mädchen, erfahren in Küche und feinerer Hausarbeit  
**Oberaltenburg 25, I.**

**Ein Dienstmädchen**  
 sucht zum 1. April  
**Herrn W. Berner, Weissenfeller Str. 9.**  
**Höhe und niedrige Marktpreise**  
 vom 16. bis mit 22. Februar 1896.  
 Weizen, pr. 100 Ktl. 16,20 bis 15,— Mk.  
 Roggen, do. 13,80 bis 13,— „  
 Gerste, do. 17,— bis 12,— „  
 Hafer, do. 14,— bis 11,50 „  
 Erbsen, do. 15,— bis 13,— „  
 Linen, do. 30,— bis 12,— „  
 Bohnen, do. 20,— bis 14,— „  
 Kartoffeln, do. 4,50 bis 4,— „  
 Rindfleisch (von der Keule),  
 pro Kilo 1,40 bis 1,30 „  
 Rindfleisch, pro Kilo 1,20 bis 1,10 „  
 Schweinefleisch, do. 1,30 bis 1,10 „  
 Schafschafschaf, do. 1,30 bis 1,20 „  
 Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „  
 Butter, do. 2,20 bis 2,— „  
 Eier, pro Schoß 3,60 bis 3,20 „  
 Hen, pro 100 Ktl. 5,— bis 4,50 „  
 Enten, do. 3,60 bis 3,40 „

**Marktpreis der Getreide**  
 in der Woche  
 vom 16. bis mit 22. Februar 1896  
 pro Etahl 9,00 Mk. bis 12,00 Mk.  
 Hierzu eine Extrabelle von **S. Neumann,** Steinbildhauer, Merseburg.  
 Hierzu eine Beilage.

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heroldsbote,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Verkaufspreis täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage  
und Feiertagen) 7 Pf. 1/2.  
Telephonamtlich Nr. 8.

Nr. 47.

Dienstag den 25. Februar.

1896.

Für den Monat März werden Abonnements  
auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-  
pediton entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## Der Conflict

### in der deutschen Colonialgesellschaft.

Nachdem schon in zwei Versammlungen der Berliner Abtheilung des deutschen Colonialvereins Herr Dr. Peters, Graf Arnim-Muskan, Dr. Förster, Professor Haffke, Graf Dürheim u. s. w. im Gegensaße zu den bisher führenden Mitgliedern Prinz Arenberg, Dr. Wöhsen, Staatssekretär A. D. Hofmann u. s. w. Resolutionen zu Gunsten einer ausgedehnteren Weltmachtspolitik und einer großen deutschen Schlachtslotte zur Annahme gebracht hatten, ist letzten Montag bei den Neuwahlen zum Vorstande Herr Dr. Peters an Stelle des bisherigen Vorsitzenden, des Prinzen Arenberg, mit etwa 80 gegen 53 Stimmen gewählt und damit eine Wende eingeleitet worden, die den Verein in die Luft zu sprengen droht. Wenn der Vorgang in weiten Kreisen übersehen hat, so geschah das nur deshalb, weil bisher Colonialpolitik im Sinne der deutschen Colonialgesellschaft gewissermaßen mit Ausschluß der Öffentlichkeit betrieben wurde. Von Zeit zu Zeit erfuhr man, daß diese oder jene Abtheilung eine Eingabe an den Reichskanzler beschloßen habe, in der eine mehr oder weniger abenteuerliche Lösung einer der gerade auf der Tagesordnung stehenden politischen Fragen empfohlen wurde. Ob es umruhen auf Samoa, fragte man diese oder jene Abtheilung der deutschen Colonialgesellschaft bei der Hand, um ohne jede Rücksicht auf bestehende Verträge die Annexion dieser Inseln zu befürworten. Als der chinesisch-japanische Krieg zu Ende war, beehrte die Gesellschaft den Reichskanzler, daß Deutschland in den chinesischen Gewässern zum mindesten eine Kohlenstation für seine Kriegsslotte in Amoy oder, besser eines Hafens in Shanghai bedürfe. Ein anderes Mal verlangte die Münchener Abtheilung eine befestigte Marinestation an der ostafrikanischen Küste. Formosa war leider schon an Japan abgetreten, sonst würden unsere Colonialfreunde sicherlich auf das schon im Jahre 1870 von der damaligen Afrikanischen Gesellschaft ventilirte Projekt der Erwerbung dieser Insel zurückgekommen sein und gefordert haben, daß Deutschland an Stelle Japans die dort herrschenden Schwarzsclagen durch Hinaussendung einiger Regimenter bekämpfe. Es giebt in allen größeren Städten, in denen die Colonialgesellschaft ihre Filialen hat, Leute, die ihrer Phantasie gern die Zügel schießen lassen und die Regierung mit ihren Eingaben in der Erwartung erfreuen, daß sie schon vernünftig genug sein werde, das Mögliche von dem Unmöglichen zu unterscheiden. Dieses Treiben glaubten Viele stets ernst nehmen zu sollen. Aber seit der Thronrede des Kaisers gelegentlich der Jubiläumfeier am 18. Januar nahm die Sache einen anderen Charakter an. Die leidenschaftlichen unter den Colonialfreunden meinten plötzlich, sich für eine große deutsche Schlachtslotte begeistern zu müssen und so bemächtigten sich Politiker, denen Fürst Hohenlohe in Colonialsachen zu bedeutend vorichtig ist, der Flottenfrage in der Hofnung, das Ministerium Hohenlohe in die Luft zu sprengen. Das Anhängen der Transvaalfrage und vollends das Telegramm des Kaisers an den Präsidenten Krüger gab diesen phantastischen Ideen eine bestimmte Richtung. Die mancherlei Reibungen mit England, zu denen unsere Schutzgebiete in Afrika den Anlaß gaben, hatten nach und nach in diesen Kreisen eine Antipathie gegen die große Colonial-

macht hervorgerufen, die nur eines Anstoßes bedurfte, um in offene Feindschaft überzugehen. Es mag auch heute unter den Schwärmen für eine uferlose Flottenpolitik und für colonialpolitische und andere — Abenteuer naive Seelen geben; aber sie sind Werkzeuge politischer Intriganten geworden, die, zum Theil auch in agrarischem Interesse, nichts anderes erstreben, als durch Förderung von Gedanken, von denen man glaubt, daß sie bei Hofe sympathisch sind, dem Ministerium Hohenlohe ein Bein zu stellen. Daß Herr Dr. Peters, der, nachdem er einige Jahre lang ein Gehalt von 25 000 Mark als Reichskommissar in Ostafrika auf deutschem Boden bezogen hat, und sich mit 6000 Mk. begnügen mußte, weil er unter Herrn v. Bismarck nicht „dienen“ wollte, ganz der Mann war, sich an die Spitze der Intriganten zu stellen und den Freunden einer maßvollen Colonialpolitik die Fägel aus der Hand zu nehmen, versteht sich von selbst. Im Grunde aber fallen Männer, wie Prinz Arenberg, Hofmann u. s. w. nur einer Stömung zum Opfer, die sie selbst hervorgerufen haben. Man glaubte, durch einen Appell an die Phantasie der Masse die Colonialpolitik populär machen zu können; aber man hat nur Großmuthsucht und Chauvinismus groß gegeben, die jetzt ihre Führer gefunden haben. Es ist immer die alte Geschichte: Wer Wird fäet, muß Sturm ernten.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichische Wahlreformvorlage hat günstige Ansichten. Der größte Theil der Opposition hat bereits im Prinzipie sich mit der Regierungsvorlage einverstanden erklärt und die großen Parteien des Hauses hätten

trotdem, die sie zu beheben über klar, ein ent- des öster- Parteien die erste, welches, eingeführt, verdrängen der Wähler versagt war. erkennen. In 15, die zur wurden eine gleich- gegen den protestirt ung müsse gtergeführt im öster- klärte beim der Unter- nen werde ung einer nderwärts erzielte Spitze abwarten müssen, um gefährliches Experimentiren zu vermeiden; gleiches gelte für die Frage der Abschaffung des griechischen Unterrichts. Der Lehrermangel werde, wie der Minister hofft, nach Regelung der Lehrergelder Abhilfe finden.

**Frankreich.** Der französische Senat hat in dem Conflict mit dem Ministerium Bourgeois und der Kammer nach dem Grundsatze gehandelt: „Der Stärkere weicht muthig zurück.“ Er hat sich dem Willen der Kammer unterworfen. Der Senator Demole verlas am Freitag eine von den Gruppen

der Linken festgestellte Erklärung, in welcher die Linke gegen die Annahme des Kabinetts Einspruch erhebt, ohne den Senat zu regieren und sich gegenüber einer Kammer auf die andere zu berufen. Der Senat werde das ihm verfassungsmäßig zustehende Recht wahren und nehme aufs Neue sein Recht der Kontrolle des Kabinetts in Anspruch und fordere die Verantwortlichkeit des Kabinetts vor den beiden Kammern. Der Senat wolle inebem das legislative Leben nicht unterbinden und werde im Interesse des Landes fortfahren, die Anträge des Kabinetts zu prüfen. Das Land werde zwischen dem Kabinet und dem Senat zu entscheiden haben, welcher letzterer trotz des ihm zustehenden Rechts den Conflict nicht verschärfen wolle. Der Ministerpräsident Bourgeois protestirte gegen den ihm gemachten Vorwurf, den Conflict hervorgerufen zu haben. Dabzige brachte eine Tagesordnung ein, welche die Erklärung Demole's billigt. Diese Tagesordnung wurde mit 184 gegen 60 Stimmen angenommen. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben.

— Es ist nun die Frage, ob nicht die Radikalen jetzt erst recht Lust bekommen, mit dem widerstands-unfähigen Senat vollständig aufzuräumen.

**Italien.** Im abessinischen Feldzuge hat sich anscheinend die Lage für die Italiener wieder verschlechtert. Der Abfall von Eingeborenen im Rücken Baratieris ist sehr bedenklich. Wenn Baratieri der Bevölkerung nicht mehr sicher ist, muß er gewärtigen, von seinen Verbindungen im Rücken abgeschnitten zu werden. Auch die Askari-bataillone, ein wichtiger Bestandtheil seiner Truppen, verlieren an Werth. Es mehren sich die Anzeichen, daß Menelik über den Mareb vordringen will und die Bevölkerung nordwärts von Adigrat aufzuwiegen sucht. Diese Lage hat den Ministerpräsidenten veranlaßt, 10 weitere Bataillone nach Afrika zu senden. Die unterwegs befindlichen Transporte werden am Eingang des Sueskanals aufgehalten, weil der „Kanzler“, das Schiff des norddeutschen Lloyd, noch immer das Fahrwasser verperzt. Fünf italienische nach Massauah bestimmte Schiffe erwarten dort die Flottenmacht des „Kanzlers“. Ueber die Kämpfe bei Senia und Mequa veröffentlicht die „Agenzia Stefani“ einen langen Bericht General Baratieris. Demzufolge blüht sich der Gesamtverlust der Italiener auf 97 Tode und 30 Verwundete; 40 Mann geriethen in Gefangenschaft. Die Verluste des Feindes sind nicht geringer, bisher wurden 50 Tode aufgefunden. Es wird bestätigt, daß die italienischen Leutenants Gimino und Regretti gefallen sind, und ein Soldat verfehrt bestimmt, er habe auch gesehen, wie Leutenant Deconclis gefallen sei. Der Feind wurde vollständig geschlagen und zog sich nach Saasie östlich von Adigrat zurück.

**England.** Mit der Transvaalangelegenheit beschäftigt sich am Freitag wieder das englische Unterhaus. Harrison richtete an die Regierung die Anfrage, ob es wahr sei, daß auf persönliches am 6. November gestelltes Verlangen von vier Direktoren der Chartered Company und mit Genehmigung des Commissars der Polizei des Beiswuanalandes Vereinbarungen getroffen wurden, um britisches Kriegsmaterial, welches damals der Chartered Company leihweise überlassen war oder der Controle der Polizei von Beiswuanaland stand, der Chartered Company, deren Beamten oder von ihr mit der Verwaltung Beauftragten zu übergeben. Der Staatssekretär Chamberlain gab hierauf folgende Antwort: Als ich am 6. Nov. die Direktoren der Chartered Company sprach, richteten dieselben kein derartiges Verlangen an mich. Major Good Adams, welcher vermuthlich der in der Anfrage erwähnte Polizeicommissar sein soll, bekleidete kein solches Amt bei jener Polizei und war nur angewesen, um Auskunft über einige topographische Einzelheiten zu geben. Wie schon bekannt ist, war ein Gesichtspunkt des Abkommens zwischen den Häuptlingen der Eingeborenen und